

„Die Waltons“ aus Rohrendorf



Die Weinkellerei Sepp Moser in Rohrendorf bei Krems beliefert keine Supermärkte. Sondern ausschließlich und exklusiv die gehobene Gastronomie. (Sepp Moser)

Die Fete steigt heute, Samstag, in Rohrendorf bei Krems. Es gibt Musik, Wein und Gansl. „Die hektischen Tage der Weinlese sind vorbei, die Trauben gepresst“ – so steht es auf der Einladung der Weinkellerei Lenz Moser. Gefeierte wird aber vor allem ein rundes Jubiläum: Vor 20 Jahren hat der Linzer VOG-Konzern Österreichs größte Weinkellerei gekauft.

Auf der langen Liste der Geladenen steht auch der Name eines jungen Weinbauers aus dem Ort: Niki Moser. Er ist 39 Jahre jung, hat also die epochalen Ereignisse des Jahres 1986 als Teenager miterlebt. Und sie haben ihn stark geprägt. Niki Moser ist Enkel des legendären Lenz Moser III. Jenes Mannes, der als Doyen des österreichischen Weinbaus in die Geschichte eingegangen ist. Er ist 1978 gestorben und hat den „Niedergang des

PORTRÄT. Vor 20 Jahren schlitterte die Weinkellerei „Lenz Moser“ in die Pleite. Seitdem gehört der einstige Familienbetrieb einem Linzer Konzern. Doch die Mosers sind ihrer Liebe zum Wein treu geblieben.

Hauses Lenz Moser“ („Die Presse“ anno 1986) nicht mehr erlebt.

Was für eine Krise das damals doch war. Die österreichische Weinwirtschaft lag nach dem Weinskandal völlig am Boden und mit ihr das Paradeunternehmen schlechthin. Der Betrieb – mittlerweile von Lenz Mosers Söhnen **Laurenz Moser IV.** und **Sepp Moser** geführt – hatte damals vor allem mit Weinexporten verdient. Und die waren nach dem Weinskandal fast völlig zum Erliegen gekommen. Das Unternehmen schlitterte in die Insolvenz und wurde schließlich verkauft. Es war das Ende des traditionsreichen Familienunternehmens, das 1849 gegründet worden war.

Üblicherweise haben solch Krisen das Zeug dazu, Familienfehden auszulösen. Das ist der Stoff, aus dem die schönsten, mit Intrigen gespickten Clan-Geschichten sind. Nicht so bei Mosers. Die erinnern frappant an „Die Waltons“, jene beliebte TV-Familie, die artig die schlimmsten Wirtschaftskrisen gemeinsam durchstand. „Wie haben die Krise als Chance für einen Neubeginn betrachtet“, sagt denn auch Niki Moser.

Im Drehbuch der Familie Moser spielt Lenz Moser III. die Hauptrolle. Eine bemerkenswerte und unkonventionelle Persönlichkeit. Und jener Mann, unter dem das Unternehmen zur Hochblüte gelangte. Zeitungen beschrieben ihn seinerzeit als „barocken Potentaten“. Doch das Bild, das sein Sohn Sepp und sein Enkel Niki von ihm zeichnen, ist ein anderes: Sie erzählen von einem liebevollen Familienmenschen. „Er hat uns oft stundenlang Geschichten erzählt“, erinnert sich Niki Moser.

Dass Lenz Moser auch einen ausgeprägten Sinn für Kunst hatte, beweist das Atriumhaus in Rohrendorf, das er 1964 erbauen ließ: Dort hängt ein pompöses Ölgemälde neben dem anderen. „Mein Vater war ein notorischer Sammler“, sagt Sepp Moser. Die Säulen in der Eingangshalle stammen von der alten Wiener Salztorbrücke, Treppen wurden vom Nordbahnhof nach Rohrendorf transportiert.

Ein echter Trendsetter im Weinbau war er sowieso: Lenz Moser III. war Begründer der Hochkultur im österreichischen Weinbau und schaffte damit die Voraussetzung für die Mechanisierung im Weinbau. Sein Buch „Weinbau einmal anders“ wurde in 15 Sprachen übersetzt. Er war aber auch ein Idealist, „den wir manchmal bremsen mussten“, sagt Sepp Moser. Lenz Moser erfand das „Traubisoda“. Ein bei Nostalgikern sehr beliebtes Getränk – für das Unternehmen allerdings wirtschaftlich unergiebig.

Lenz Mosers ältesten Söhne, die Zwillinge **Laurenz IV.** und **Sepp**, waren dazu auserkoren, das Unternehmen weiter zu führen. Zwei Brüder, die unterschiedlicher nicht sein konnten. Sepp Moser: „Mein Bruder war sehr ehrgeizig. Er wollte es dem Vater immer beweisen.“ Sepp hingegen war der Pragmatische. Um Streit zu ver-

hindern, trennten sie den Betrieb: Sepp war für den Weinbau zuständig, Laurenz für die Kellerei. Die schlitterte 1986 in den Konkurs, Sepp schaffte den Ausgleich.

Dass große Krisenstimmung herrschte, ist klar. „Mir ging es hundsmiserabel“, berichtet Sepp, „wir hatten große existenzielle Sorgen.“ Vermögenswerte des Vaters wurden verkauft, die Veräußerung des Hauses konnte gerade

Kordikonomy



Von Hanna Kordik

noch verhindert werden. Und dann die psychische Belastung: „Die Schlagzeilen muss man erst einmal verkraften“, meint Niki.

Doch das Leben musste weitergehen. Ein Jahr nach der Pleite startete der mittlerweile 58-jährige Sepp Moser einen Neubeginn – mit den von einst 100 Hektar verbliebenen 33 Hektar Weingärten. Er setzte auf Spitzenweine, die ausschließlich in der gehobenen Gastronomie angeboten werden sollten. Sepp Moser: „Ich hab

den Gault Millau zur Hand genommen und die 100 besten Restaurants angerufen. 50 haben zugesagt.“

Seit dem Jahr 2000 führt sein Sohn Niki das „Weingut Sepp Moser“. Und versucht sich – ganz der Großvater – als Pionier: Die 51 Hektar Weingärten werden biologisch-dynamisch bewirtschaftet. Pro Jahr verkauft er rund 300.000 Flaschen. Ein Klacks, verglichen mit den 16 Mio. Flaschen, die der einstige Familienbetrieb „Lenz Moser“ heute verkauft. Doch Niki Moser hat kein Problem damit. Eher damit, dass seine Weine mit jenen von „Lenz Moser“ verwechselt werden. „Das ist unser größtes Handicap“, sagt er.

Und der andere Familienzweig? Auch der ist seinen Wurzeln treu geblieben. Sepp Mosers Zwillingenbruder **Laurenz IV.** ist international als „Wein-Agent“ tätig – er bringt Verkäufer und Großabnehmer zusammen. Sein Sohn **Laurenz Moser V.** war nach der Pleite noch elf Jahre lang Geschäftsführer im einstigen Familienunternehmen. Dann wurde er Europa-Chef des kalifornischen Weinguts Mondavi.

Heute ist auch er selbstständig: Unter dem Namen „Laurenz V“ vermarktet er von Frankfurt aus österreichischen Grünen Veltliner in 21 Ländern.

Seine junge Tochter **Sophie** träumt schon vom eigenen Weingarten.

DIE LENZ-MOSER-SAGA

Die Weinkellerei Lenz Moser, ein 1849 gegründetes Familienunternehmen, ist vor 20 Jahren in die Insolvenz geschlittert. Nach dem Weinskandal waren dem Betrieb die Exporte weggebrochen. Heute gehört Lenz Moser einem Linzer Konzern, die Familie Moser ist aber immer noch im Weingeschäft tätig. In bescheidenem Umfang. Dafür werden Spitzenweine feilgeboten.



Sepp Moser begann '87 neu. (S. Moser)



Laurenz Moser V. vermarktet österreichische Grüne Veltliner. Weltweit. (Berghammer)



Niki Moser hat sich dem biologisch-dynamischen Weinbau verschrieben. (Sepp Moser)